

Vorwort

Bei der diesjährigen, der dreiundfünfzigsten Jahrestagung des Instituts für Deutsche Sprache (IDS), deren Beiträge in diesem Band dokumentiert sind, ging es um „Wortschätze. Dynamik, Muster, Komplexität“.

Dieses Thema lässt sich in dreierlei Weise an die Aufgaben und Grundlinien der Folge unserer Jahrestagungen integrieren. Man kann das auch an den Akzenten festmachen, die von den im zweiten Teil des Themas gewählten Schlagworten gesetzt werden.

Mit dem letzten, der Komplexität, beginnend kann man darauf verweisen, dass die Jahrestagungen – in unterschiedlichem Ausmaße – die Funktion haben, aus der aktuellen Forschung am IDS zu berichten und an sie heranzuführen. Die Komplexität der sprachlichen und interaktionellen Verhältnisse lässt sich in immer größerer empirischer Breite und Tiefe erfassen, was auch methodisch und theoretisch neue Herausforderungen bietet, die komplexe Menge der Erscheinungen wissenschaftlich beschreibend zu reduzieren. Noch dazu, wenn bei solchen Untersuchungen viel dafür spricht, dass ein gewisses Maß an Variation den zu beschreibenden Normalfall darstellt. So stand im letzten Jahr die variationsbezogene Forschung in der Abteilung Grammatik im Fokus, im Jahr davor die der Abteilung Pragmatik mit ihren Untersuchungen zu den sprachlichen und kommunikativen Praktiken, also der wechselnden Verknüpfung der verschiedenen medialen Möglichkeiten der Interaktion. Dieses Mal berührt das Thema zentrale Fragen der Forschung in der Abteilung Lexik, und das in einer ganzen Reihe der dort bearbeiteten Projekte, in denen es manchmal so augenfällig wie im Projekt „Neuer Wortschatz“ und bei den Forschungen zu Kontaktphänomenen, manchmal aber abstrakter, wie im Bereich der Entwicklung empirischer Methoden darum geht, gebrauchsbasierte Modellierungen zu liefern.

Muster, um damit zum zweiten Stichwort des Untertitels zu kommen, kann man als Strukturmodelle verstehen, in denen einerseits die Üblichkeiten des Gebrauchs einen bestimmten Rahmen liefern, der aber gerade in dieser wegweisenden Festigkeit Raum für Abwandlung und Ausweitung bietet. Auch was diese Betrachtungsebene angeht, reiht sich die Tagung in eine Reihe von Vorgängern ein, die sich auf ihre Weise mit der Wirkung von Mustern in Verwendung und Ausbau der Sprache beschäftigt haben. Schon die Tagung im Jahr 2003 beschäftigte sich – unter dem Titel: „Wortverbindungen – mehr oder weniger fest“ – mit der Ausweitung der Bedeutung der „Musterprägung“ von Seiten der Phraseologie her, eine Frage, die auch im vorliegenden Band wieder behandelt wird, und im Jahr 2010 wurde – ebenfalls von der Abteilung Lexik – die Jahrestagung über „Sprachliches Wissen zwischen Lexikon und Grammatik“ organisiert, bei der es

um Aspekte der Frage ging, wie weit Regeln oder etwas wie Konstruktionen die bessere Erklärung für bestimmte Phänomene im Übergang zwischen Lexikon und Grammatik lieferten. Muster, über deren Geltung relativ zu jener der Regeln schon Hermann Paul in den Prinzipien der Sprachgeschichte räsoniert, wo er über Analogie und die Wirkung und Fundierung von Proportionalgruppen nachdenkt, spielen auch in den Überlegungen zur Theorie des Lexikons, um die es in diesem Jahr geht, eine Rolle. Was dieses Jahr behandelt wird, das sind nun auch Fragen, die mit Hilfe der Korpusuntersuchung – und anderer methodischer Überlegungen – mit größerer empirischer Tiefe behandelt werden können. Gerade dieser methodische Teil hat seinen vertiefenden Platz in dem nunmehr schon bewährten Teil einer „Methodenmesse“ gefunden.

Das dritte der Stichworte, die Dynamik, war bei der bisherigen Einführung schon kaum zu vermeiden. Denn wenn es darum geht, einerseits die Regularitäten des Gebrauchs in ihrer Vielfalt, Variabilität und Verschiebung – ihrer Komplexität – zu erfassen, zu sehen, welche vorgeformten und dem Wandel Raum wie Halt gebenden Strukturen – Muster – sich hier finden lassen, und zu sehen, welche Beschreibungen dieser Beziehung von Vorgabe und variabler Realisierung angemessen ist, dann werden dynamische Verhältnisse beschrieben. In welcher Weise die einzelnen Beiträge sich auf das Thema und seine Aspekte beziehen, wird in der folgenden Einleitung ausgeführt. Stefan Engelberg, Leiter der Abteilung Lexik, hat gemeinsam mit Kathrin Steyer und Sascha Wolfer aus dem Haus und Henning Lobin aus dem Wissenschaftlichen Beirat die Tagung organisiert und diesen Band herausgegeben, wofür hier noch einmal gedankt werden soll.

Gedankt sei auch der Stadt Mannheim, die ihre Verbundenheit mit dem IDS durch das Grußwort von Frau Bürgermeisterin Ulrike Freundlieb und durch einen für die Teilnehmer ausgerichteten Empfang zum Ausdruck brachte.

Schließlich ist dem Verein der Freunde des IDS dafür zu danken, dass wir dieses Jahr zum ersten Mal – und von nun an alle drei Jahre – einen Preis für eine im Umfeld des IDS entstandene hervorragende Dissertation verleihen können. Der Preis trägt im Andenken an den verstorbenen langjährigen Vorsitzenden des Vereins den Namen Peter-Roschy-Preis und er ist mit 1.500 € dotiert. Die Ausrichtung des Preises entspricht dem Engagement von Peter Roschy für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Die erste Preisträgerin ist Julia Kaiser; ihre Dissertation behandelt das Thema „„Absolute‘ Modalverben im gesprochenen Deutsch. Eine interaktionslinguistische Untersuchung“.

Ludwig M. Eichinger
 Institut für Deutsche Sprache
 Der Direktor